

besteht ein Vermögen von 2500 A. Das neue Verordnungs-Verfahren ist ein sehr interessantes, und wird in der nächsten Nummer des Jahrbuchs ausführlicher behandelt.

— Zweite kommunale Gesundheits-Commission. Zunächst wurde mitgeteilt, daß die letzte der Kommission die Aufgabe gestellt ist, die sanitäre Beschaffenheit der Stadt zu untersuchen und die sanitäre Beschaffenheit der Stadt zu untersuchen und die sanitäre Beschaffenheit der Stadt zu untersuchen.

— Der Allgemeine Deutsche Bauverein. Der Verein hat seinen 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit des Vereins im Laufe des Jahres.

— A. Kaufmanns-Verlag. Der Verlag hat seinen 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit des Verlags im Laufe des Jahres.

— Das Kaiserliche Reichsgericht. Das Reichsgericht hat seinen 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit des Reichsgerichts im Laufe des Jahres.

— Die städtische Musikschule. Die städtische Musikschule hat ihren 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Musikschule im Laufe des Jahres.

— Der Reichstag. Der Reichstag hat seinen 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit des Reichstags im Laufe des Jahres.

— Die Reichsregierung. Die Reichsregierung hat ihren 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Reichsregierung im Laufe des Jahres.

als Vorkaufsanlage am Orte steht, seine Verkaufsanlage auf die Eisenbahn, deren Bestimmung für den Personen- und Güterverkehr ist.

— A. Kaufmanns-Verlag. Der Verlag hat seinen 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit des Verlags im Laufe des Jahres.

— Die städtische Musikschule. Die städtische Musikschule hat ihren 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Musikschule im Laufe des Jahres.

— Der Reichstag. Der Reichstag hat seinen 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit des Reichstags im Laufe des Jahres.

— Die Reichsregierung. Die Reichsregierung hat ihren 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Reichsregierung im Laufe des Jahres.

— Der Reichstag. Der Reichstag hat seinen 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit des Reichstags im Laufe des Jahres.

— Die Reichsregierung. Die Reichsregierung hat ihren 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Reichsregierung im Laufe des Jahres.

— Der Reichstag. Der Reichstag hat seinen 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit des Reichstags im Laufe des Jahres.

gelegt. — Am letzten Sonntag ist seitens der in dem Ort befindlichen Arbeiter eine große Demonstration abgehalten worden.

— Die städtische Musikschule. Die städtische Musikschule hat ihren 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Musikschule im Laufe des Jahres.

— Der Reichstag. Der Reichstag hat seinen 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit des Reichstags im Laufe des Jahres.

— Die Reichsregierung. Die Reichsregierung hat ihren 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Reichsregierung im Laufe des Jahres.

— Der Reichstag. Der Reichstag hat seinen 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit des Reichstags im Laufe des Jahres.

— Die Reichsregierung. Die Reichsregierung hat ihren 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Reichsregierung im Laufe des Jahres.

— Der Reichstag. Der Reichstag hat seinen 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit des Reichstags im Laufe des Jahres.

— Die Reichsregierung. Die Reichsregierung hat ihren 10. Jahresbericht v. d. 1. d. 1890 herausgegeben. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Reichsregierung im Laufe des Jahres.

Täglicher Eingang in den Leierstollen, o. Lewin, Halle (Saale).
Promenades, Visiten, Uhrentaschen, Jackets, Dolmans, Paletots.
Größte Auswahl, 77 Ansengen, höchst billige Preise.

F. J. Schultz, Halle a. S., Gr. Steinstraße 16 vis-à-vis Café Bauer,
 Tuchhandlung verbunden mit Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maß,
 unter Garantie gentiler Façon und guten Sitzes bei billiger Berechnung.

Im Hause
 März in Tour.

Friedrich Arnold

Gr. Ulrichs-
 11.

Inhaber: Adolph Heller,
 empfiehlt seine für letzte Saison mit den größten Neuheiten auf das
 reichste ausgestatteten Lager von

Tapeten

in
 allen
 Preislagen,

Portièren und Möbelstoffen,
 Teppichen vom Stück
 u. abwärts, Läuferstoffen, Cocos- u. Manillafabrikaten,
Linoleum, beste Marken, „Delmenhorst“ und „Köpenick“
 bei billigster Preisstellung.

Nur Große Ulrichstraße 11, Fernsprecher 315.

F. A. Schütz,
 Königl. Sächs. Hoflieferant.
 Inhaber: H. O. Sorge.

Gardinen und Stores

in weiss, crème und bunt,
 deutsche, franz. und engl. Fabrikate
 in grösster Auswahl.

Halle a. S., Leipzigerstraße 87/88.

F. A. Schütz.

Hamb. Mücke, franz. u. Brüssler Poularden,
 gem. Vierlind, Enten u. Hähnchen, Ung. Pouter u. Capannen,
 feinste Isländer Heringe, neue Malta-Kartoffeln,
 Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 35 Pfg.,
 frischer Waldmeister, franz. Salat, Radies,
 Endivien, Engl. Sellery,
 Grahambrod, Ostseckrabben.

Fernspr. 367. **Gebr. Zorn, Gr. Ulrichstr. 58.**

Tapeten.
 Zu bevorzugen sind solche welche ich nicht arbeitslos von aller Art
 Seiten von Tapeten und Borden, Cocos-Läufern und Matten,
 Linoleum und Wachstuche in gef. Grüneren und sichere bei
 billigen Preisen prompte Bedienung zu.

G. Frauendorf, Schulgasse 2a.

Fahrunterricht
 für alle Sorten Zweiräder zu
 jeder Tageszeit.

Hall. Fahrrad-Depot,
 12/13 Martingasse 12/13.

Nur grosse Ulrichstrasse 50.
Gr. Ausstellung u. Verkauf
 von
Gelgemälden.
Joseph Sander,
 Kunsthändler aus Düsseldorf.

Guts-Verkauf.
 Das dem Herrn Kammerherrn Gustav von Hohenthal-Plehan gehörige,
 in dem vorzüglichen Orte Friessnitz bei Weida, Grossherzogtum Sachsen
 belegene **Hausgut** mit sehr guten Gebäuden, und ca. 15 Hektaren 60 Morgen
 vorzüglicher Felder und Wiesen soll freihändig verkauft werden.
 Die Grundstücke sind gepflügt und befehen aus drei nahe am Gute be-
 legenen und sehr leicht zu bewirtschaftenden Flächen.
 Beste Gutsverwaltung Niederpöhlitz. Herr Revierförster Weber in
 Friessnitz wird stets bereit sein, die Grundstücke zu zeigen.
 Lieferungs des Gutes am 1. Juni er. — Die Kaufbedingungen können
 bei dem Unterzeichneten eingesehen und Abschrift bezichtigt abgehoben werden.
 Laysa bei Zeitz, den 2. März 1891.

Die Gräf. Potentially-Büh. Güterverwaltung,
 S. A. G. S. Hauptkammer, Gräf. Forstmeister.

**Rothklee,
 Luzerne,
 Esparsette,
 Grassamen,**
 sowie alle anderen Feld-, Gemüße- und
 Futtermitteln empfiehlt

Carl Barkefeld,
 Gr. Steinstraße,
 der Dampfpost gegenüber.

Kammgüt Heusdorf
 verkauft 600 Gr. sehr schöne (6849)
Erdebohnen,
 20 Ctr. 160 M., 200 Ctr. 1500 M. fr.
Apolda.

Empfehle in extra feiner Qualität
Pflanzlingen u. Kartoffelringel
 mit Bauliquis von wunderbarem
 Geschmack. (6894)
Kartoffeltrüdel, Kartoffelstangen,
 feinsten getriebenen Kapuziner, Wren-
 jungs und Kaiserjüngel, meine rühm-
 lichst bekannte **Wak-, Moh-,**
und Kapuziner, sowie andere geschmack-
 volle Gemüse.
Karl Koch, Fernsprecher 1.
 Fernsprecher 381.

Guts-Verkauf in Vorpommern.
 Infolge Ablebens meines Bruders
 verlaufe ich, als Miterbe, das Ritter-
 gut **Tauentzien,** 1770 Morg. Areal,
 davon 830 Morg. Acker, 235 Morg. Wiesen,
 Bienenstöcken, sowie besser Qualität
 Dreiß- und Hund-Culturen, 8558 Markt
 Reinertrag, Lage 5 Meilen nördlich
 Station **Wartensdorf,** Strecke Stra-
 ßenbahn. Die Ackerarbeit im Som-
 mer 400,000 Mk. incl. Gutsinventar
 Rittergüter. **Dalmer - Garwig.**

Ein Rittergut
 von 240 Morgen besten Ackerlandes u.
 Wiesen, im freundlichen Teil des
 Herzogthums Gotha, unmittelbar an
 Schloßpark gelegen, ist jetzt zu ver-
 kaufen. Auskunft ertheilt Oeconomus
 Carl **Krug, Mannigolds 6, Gotha.**

Reiche Heirath.
 Eine unabhängige Dame, deren
 Eltern tot, mit 80,000 Mk. u. Erbschaft
 30,000 Mk., sucht behufs Heirath er-
 fahrene Verrenntenschaft, Fortern Sie
 über mid reelle Auskunft von (6890)
Familien-Journal, Berlin-Befehd

12-15,000 Mk.
 Obvotet zur ersten Stelle auf ein
 Grundstück mit Wald und Feld. Grund-
 stücke 37,000 Acker im Reg.-Bezirk
 Werleburg wird zum 1. April 1891
 feilich. 4 Hektren erdten unter
7272 in der Exp. dieser Zeitung.

Bekanntmachung.
 Für das am 1. April er. nach Erb-
 schaft zu translocirende Königl. Kreis-
 Schlichte Landbesitz soll die Verstei-
 erung von
 circa 400 Gekauern Oeler
 an den Mühlentorberden in kleinen
 Losen vergeben werden.
 Hierzu ist ein Termin auf
Montag, den 23. März er. Vor-
 mittags 9 1/2 Uhr
 im **Gebäude zum rothen Ross** in
 Halle a. S. anberaumt, wofelbst die
 Versteigerungs-Bedingungen vor dem Ter-
 min werden bekannt gemacht werden.
 Von jedem Unternehmer ist im Ter-
 min eine Kaution von 10% des Geld-
 betrages der übernommenen Lieferung
 in Reichthigen Staats-Anleihen zu
 hinterlegen.
 Etwa den bei **Reuthe a. Döffe,**
 den 2. März 1891.
 Der con. Schriftführer,
von Brauncon.

Doering's Seife
 die Beste
 und gezeichnete aller Toilette-Seifen

zum tagtäglichen Gebrauch
 das vorzüglichste und mildeste Waschmittel
 für die Damenwelt und Leute
 mit zarter, empfindlicher Haut.

Vorzüge der Doerings Seife: Sebrreinigend, fleck-
 los, ungeschädlich, weil frei von alkalischen Salzen, ab-
 thet ihr sanftem Gebrauch billiger als jede andere Seife.

Wirkung: Geschmeidigkeit und Frische der Haut, Verfeinerung
 des Teints, Beseitigung von Hautunreinigkeiten.

Ihrer Milde wegen ganz besonders zum Waschen
 der Säuglinge und der Kinder geeignet. Der unerreichte
 Erfolg erhebt Doerings Seife
 zur besten Seife der Welt.

Preis nur 40 Pfg. per Stück.

Verkaufsstellen in Halle a/S. bei: J. Biedel-ldr. Leipzigerstr. 88.
 — Helmold & Co. Leipzigerstr. 102. — R. Kaiser (Neb. Cyr. Feurich).
 — Schmeitzner & Co. — G. Heller, Hoff. (F. Ober), gr. Ulrichstr. 60.
 — G. Oswald, Geilstr. 96 b. — J. H. Bode, gr. Ulrichstr. 10.
 — G. Richter, Leipzigerstr. 64. — G. H. Schleichwitz, Geilstr. 67 und gr.
 Krausstr. 17. — G. Trebitsch. — F. Binte, Bucherstr. 43. (7215)
 Engros-Verkauf: **Doering & Cie., Frankfurt a. M.**

Special-Samen-Handlung
 von **Ernst Steinau,**
 Hallgasse 6, vis-à-vis der Marktstraße.

Alle Arten von Gemüse- und Blumen-Samen.
Gras-Samen rein und in Mischung.
Acker- und Wundel-Kerne in allen Sorten.
Blumen-Zwiebeln, Stauden.
Raffa-Exst. Baumwoll-Samen, Dill-Samen, Runder-Säcker.
Peru-Ghana, Cornpflanz.
Sols- und Was-Zoumeters.

Makart-Boisquets.

Ober-Realschule,
 lateinlose Realschule von neuemähriger Lehrdauer,
 zu Halberstadt.

Die Aufnahmeprüfungen für das am 9. April beg. neue Schuljahr
 finden an diesem Tage von 8 Uhr Vorm. ab statt. Die Aemter sind von dem
 Prüfungstermin schriftlich unter Bezugnahme des Schulgesetzes des Staates
 bezw. Wiederempfindungsbeschlusses und des Abgangsbeschlusses der zuletzt besuchten
 Schule bei dem Unterzeichneten einzureichen. (6840)
Programme gratis und franco durch den Oberrealschuldirector Crampé.

Städtische Realschule (ohne Latein) zu Halle (S.).
 Anmeldungen von Schülern für das Schuljahr 1891/92 werden in der Schule
 gebäude, Sophienstraße 29 (Eingang in der Luisenstraße) morgens von 11 bis
 12 Uhr entgegengenommen.
 Die Aufnahmeprüfung findet Donnerstags, den 9. April von 8 Uhr
 morgens ab statt. Vor der Aufnahme sind vorzulegen das Abgangszeugnis
 der bisher besuchten Schule und der Schein über die erfolgte Anpflanzung bezw.
 Wiederempfindung. (528)
Dr. Luckemann,
 Realschuldirector.

Staatlich concessionirtes
Seminar für Kindergärtnerinnen
 von **Lina Sellheim, Halle a. S.**
 Die Anstalt bildet Kindergarten-Celebrieren und Familien-Erzieherinnen
 resp. Lehrerinnen jüngerer Kinder nach freier Garantie für geeignete Stellung
 Beginn neuer Kurse 2. April. Näheres durch die Prospekte. (7008)

Im
Westph. Schmiedeneufkohle
 empfiehlt billig

Otto Westphal, Rachtgais:
 Hauptannahmecontor: Poststraße 12.

Grude-Coak vom Qual. off. ab Lager oder frei Haus billigst
K. H. Khardt & Schreiber, Bauhof. (6878)

Die C. O. Wiese'sche Musik-Schule
 (gegr. 1848) in Halle a. S. am Marktstr. 20
 beginnt den Klavierunterricht für unbegleitete Schüler am 6. April
 Unterrichts finden in 1. 2. 3. Aufnahme.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath J. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Der Volksschulgarten.

Von Lehrer Barth in Großgöhrn.

In heutiger Zeit hat unsere Schule mehr denn je Gewicht darauf zu legen, daß die ihr entwachsenden Schüler jene Bildung des Geistes besitzen, die sie befähigt, glückliche und zufriedene Menschen zu werden. Die Ueberhandnahme der Unzufriedenen in allen Schichten des Volkes drängt uns, die Quelle dieses Zeitübels aufzuspüren. Vielfach glaubt man diese in der „Drothfrage“ zu finden. Aber der müßte keinen rechten Begriff von dem Geistesleben des Menschen haben, der da glauben wollte, daß Glück und Frohsinn allein in Befriedigung der Lebensbedürfnisse beruhe. Auch der Geist fordert seine entsprechende Nahrung. Leider ist es aber nur zu oft verderbliche Speise, die den Geist dargeboten wird. Unsere Zeit sucht den Geist mit Habsucht und Genußsucht zu befriedigen. Befriedigen? Ach, nie und nimmer können diese den Menschen befriedigen; sie führen ihn geraden Weges in Unzufriedenheit, Mißstimmung, in's Unglück. Laßt uns darum die Einflüsse, die dem Geist unserer Jugend verderben, fernhalten, führen wir unsere Kinder auf ein anderes Gebiet, wo ihr Geist veredelt und für wahre, edle Genüsse empfänglich wird.

Dieses Gebiet ist nächst der Religion das der Natur. In dem Buche der Natur soll jeder lesen, sei es viel oder wenig, jeder nach seinen Kräften. Dazu sollen auch die Kinder angeleitet werden. Dies geschieht namentlich durch den naturkundlichen Unterricht. Unsere Landschulkinder haben meist ihren Beruf in der Landwirthschaft, darum ist es Aufgabe der Landschule, daß im Anschluß an den Unterricht die Kinder durch praktische Anschauung und Uebung im Garten mit den einfachsten Verrichtungen im Obst- und Gartenbau bekannt gemacht werden. Ein Kind, von Jugend auf zur Arbeit erzogen, wird sich mit Stolz zu den Worten des großen Dichters bekennen, der das hohe Lied der Arbeit gesungen:

„Arbeit ist des Bürgers Stierde,
Segen ist der Mühe Preis:
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß!“

Nicht nur in der pädagogischen, sondern selbst in der politischen Tagespresse werden immer mehr Stimmen laut, daß es im höchsten Grade wünschenswerth bzw. nothwendig sei, mit jeder Volksschule einen Garten zu verbinden. Der Volksschulgarten hat die Aufgabe, das in der Naturgeschichte enthaltene unterrichtende und erziehende Element zu Zwecken der allgemeinen Volksbildung zu verwerthen. Er hat eine pädagogische und eine praktische Bedeutung. In ersterer Beziehung fördert er die formale Bildung, indem er das Anschauungs- und Denkvermögen bildet und die ästhetische und religiöse Bildung unterstützt. Seine praktische Bedeutung leuchtet sofort ein, wenn man bedenkt, daß unser ganzes Außenleben sich auf die Natur gründet und daß auf ihrer Erkenntniß Oekonomie, Forstwesen u. beruhen. Der Volks-

schulgarten ermöglicht es, daß man den Sinn der Kinder auf die allmähliche Entwicklung in der Natur lenken kann. Durch das öftere Betrachten wird immer neues Interesse im Kinde geweckt. Aus solchem Verkehr mit der Natur zieht das leicht empfängliche Gemüth des Kindes reiche Nahrung. Die Erfahrung hat gelehrt, daß selbst rohe Kinder mit der Zeit Freude an Pflanzen empfinden, sich mit voller Hingabe deren Pflege widmen und daß die Freude über das Gedeihen der Pflanzen den Charakter gar bald veredelt und festigt. Der Unterricht erstreckt sich in der Schulgartenpflege über Blumen-, Gemüse- und Obstbau. In dem Garten, der in unmittelbarer Nähe des Schulhauses liegt, sollen die Kinder nicht bloß die schmückende, sondern auch die gewinnbringende Seite der Gartenkultur kennen lernen. Es wird gar bald eine Freude sein, zu beobachten, wie jedes Kind sich eifrig bemüht, die schönsten Früchte auf seinem Stückchen Erde zu erzielen. Ein Kind, dem ein Beet zur Pflege übergeben wird, sieht, wie jeden Tag seine Pflänzlinge wachsen und gedeihen, es erkennt in ihnen Leben, und „dieses Leben wird ihm heilig.“ Dabei wird es erinnert an den, der Wachsen und Gedeihen giebt. Zu ihm fühlt es sich hingezogen, es bewundert seine unendliche Größe, seine alles umfassende Weisheit, seine liebevollste Güte. Dann ist es angekommen an eine Quelle der Freude und des Wohlgenußes, die nimmer versiegt.

Leider greift der Mensch noch vielfach frevelhaft in das Leben der Natur ein. Hier sehen wir einen Baum mit abgeschälter oder verletzter Krone, dort einen solchen seiner Krone beraubt. Wir schreiten vorbei an den wogenden Saatfeldern; doch, o Schande, in der Nähe des Dorfes, der Stadt sehen wir die hoffnungsvollen Früchte des Landmanns zertreten. Da ist es doch bringende Pflicht des Elternhauses und der Schule, gegen jeden widerrechtlichen Eingriff in das Naturleben anzukämpfen. Das vorzüglichste Mittel dazu ist, die Kinder zur Achtung der Natur zu erziehen. Das erreichen wir in besonderer Weise durch Blumen-, Gemüse- und Obstbau im Volksschulgarten, weil das Kind dann unmittelbar und tagtäglich das Leben der Natur vor Augen hat. Daß das hier zu pflegende Gebiet sich darauf beschränken muß, in den Kindern den Sinn und das Interesse für das Naturleben zu wecken, das Verständniß für dasselbe zu beleben und das Gemüth zur Arbeit auch nach dieser Richtung anzuleiten, ist jüngst in einer Conferenz der Herren Landtagsabgeordneten allgemein anerkannt worden. Diese Bestrebungen sollen sich auf dem freiwilligen Wege einleben. Die nothwendigsten Belehrungen über die Art der Pflege giebt die Schule. Sie übt auch die nächste Aufsicht. Die Eltern sind verpflichtet, dieses Verfahren der Schule zu billigen, ihre Kinder erkennen zu lassen, daß sie ihnen durch die Gartenpflege besondere Freude machen, und auch da, wo es geht, ihnen rathend und helfend zur Seite zu stehen.

Ein besonderer Sporn würde es für die Kinder sein, wenn alljährlich eine kleine Ausstellung stattfände und für vorzügliche Pflege einige Prämien bestimmt würden, etwa kleine Schriften über Blumen-, Gemüse- und Obstkultur. Das wäre ein Freudenfest für Eltern und Kinder, für Schule und Haus!

Leider giebt es aber viele Volksschulen, in denen noch nicht der geringste Anfang gemacht ist, sei es, weil die Schulgemeinde die Mittel ev. das Land dazu nicht bewilligt, sei es, weil es am Lehrer liegt. Gartenbau und Obstbau bedürfen in unserer Zeit gerade auf dem Lande ganz besonderer Förderung und Pflege, wozu der Lehrer durch ein gutes Beispiel und Belehrung viel beizutragen vermag. Sie sind aber höchst wünschenswerthe Nebenbeschäftigungen des Lehrers auf dem Lande, welche zwar nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit seinem Berufe stehen, die aber doch mittelbar einen heilsamen und wohlthätigen Einfluß auf seinen Beruf ausüben. Das Interesse aber, welches der

Lehrer für Blumen-, Gemüse- und Obstbau hat, wird sich von selbst auf die Kinder fortpflanzen, wenn er ihnen auch darin als mustergültiges Beispiel vorleuchtet. Was der Lehrer im Garten Gutes schafft, das sieht die Gemeinde und derselbe ist ein täglicher Mahner zu gleichem Thun und gleicher Verbesserung des eigenen Hausgartens. Wir haben Beispiele genug von dem reichen Segen, den der Lehrer durch sein Vorbild im Garten für die Gemeinde schuf. Die vom Lehrer gebotene Anschauung trägt bestimmend dazu bei, daß einzelne der Ortseingewesenen sich bestreben, dem Lehrer nachzueifern. Sind Müßiggang und Langeweile die Hauptquellen der Kindesunarten, so ist es Pflicht der Schule, dem Müßiggange auch außer der Schule vorzubeugen durch Gewöhnung der Jugend an treue und gewissenhafte Benutzung der Zeit und an freie Selbstthätigkeit, wozu Obst- und Gartenbau reizen. Durch solche Mittel werden Trägheit und Apathie in der von ungezügelter Gemüthsucht beherrschten Gegenwart vom Bösen abgelenkt und zu Gutem angehalten.

Die Benutzung von Bacterien-Reinculturen zur Ansäuerung des Rahmes.

Erst seit einer verhältnismäßig kurzen Reihe von Jahren ist es bekannt, welche bedeutende Rolle die kleinsten Lebewesen, die Bacterien, Bacillen und Hefepilze sowohl im Haushalte der Natur als auch in einer Anzahl technischer Gewerbe spielen. Unter den letzteren ist die Brauerei, die Branntwein-Brennerei und die Molkerei in erster Linie zu nennen. In diesen Gewerben hat sich auch die Technik bereits der Errungenschaften der Wissenschaft bemächtigt und hat in Folge dessen schon bedeutende Fortschritte gemacht.

In dem großen Gemenge verschiedener mikroskopischer Organismen, welche die in den betreffenden Gewerben wirksamen Vorgänge verursachen, ruft nun ein Theil häufig recht unangenehme Nebenwirkungen hervor. Man ist daher auf den Gedanken gekommen, diejenigen Organismen, welchen die gewünschte Wirkung in besonders reiner, oder für den vorliegenden Zweck vortheilhafter Weise zukommt, abzusondern, und in sogenannten Reinculturen weiter zu züchten und zu verwenden.

Das hierbei beobachtete Verfahren ist allerdings ziemlich schwierig und umständlich, und es würde zu weit führen, des Näheren auf dasselbe einzugehen.

In der Bierbrauerei ist die Benutzung von Reinculturen bestimmter Formen des Hefepilzes schon eine Zeit lang üblich, und die Erfolge, welche man dadurch erzielt hat, sind so bedeutende, daß der Versuch der Verwendung eines analogen Verfahrens in andern mit Mikroorganismen arbeitenden Gewerbe wohl lohnend erschien.

Es giebt wohl kaum ein technisches Gewerbe, in welchem derartige kleinste Lebewesen eine bedeutendere Rolle spielen, als die Herstellung der aus der Milch gewonnenen Erzeugnisse. Hier treten dieselben sowohl fördernd wie störend für den ganzen Betrieb auf, und gerade hier müßte es von eminenter Bedeutung sein, die störenden mit unwillkommenen Nebenwirkungen behafteten Organismen abzusondern, und diejenigen Bacterien, welche die gewünschten chemischen Umsetzungen in vollständig reiner Weise verursachen für sich allein verwenden zu können. Das gilt in erster Linie von der Ansäuerung des Rahmes zum Zwecke der Buttergewinnung.

Die Gerinnung der Milch sowie des Rahmes werden bekanntlich hervorgerufen dadurch, daß der Milchzucker sich unter der Einwirkung von Bacterien in Milchsäure verwandelt, worauf der Käsestoff in Folge der gebildeten Säure gerinnt. Früher glaubte man, daß dieser Vorgang

nur durch eine einzige Bacterienform, den *Bacillus acidi lactis* bewirkt würde; heute weiß man, daß es eine große Anzahl von Bacterien giebt, welche dieselbe Wirkung haben, nur daß bei den meisten (vielleicht bei allen) derselben diese Wirkung nicht rein zu Tage tritt, sondern daß neben der Milchsäure eine Anzahl anderer Producte gebildet werden. Der größere Theil dieser Nebenproducte verleiht der Butter entweder einen schlechteren Geschmack oder Geruch, oder anderweitige nicht erwünschte Eigenschaften; so sind die ölige und talgige Beschaffenheit sowie der thranige Geschmack der Butter aller Wahrscheinlichkeit auf die Wirksamkeit bestimmter Bacterien zurückzuführen, welche sich in dem zur Ansäuerung des Rahmes benutzten Materiale entwickelt hatten. Von anderen Bacterienformen wiederum verleihen einzelne der Butter ein bestimmtes Aroma, welches unter Umständen bei den Butterconsumenten sehr beliebt ist.

Früher war man im Molkereibetriebe vielfach allein vom Zufalle darin abhängig, ob das zur Ansäuerung des Rahmes benutzte Material die nützlichen oder die schädlichen Bacterien überwiegend enthalte. Heute dagegen ist man im Stande, seinen Betrieb frei von den letzteren oder doch wenigstens annähernd frei zu halten und durch Benutzung von Reinculturen bestimmter Bacterien den Buttergeschmack selbst zu reguliren. Das dabei nach dem „Landw. Centr.-Bl. f. d. Prov. Posen“ zu beobachtende Verfahren ist etwa folgendes:

„Man verschafft sich zunächst aus einem bacteriologischen Institute eine Reincultur von der gewünschten Bacterienform, welche dann einer ausreichenden Quantität Magermilch zugefugt wird. Diese letztere muß nun vorher sofort, nachdem sie der Centrifuge entnommen war, entweder durch Eis 3—4 Stunden lang möglichst stark abgekühlt und dann langsam auf 20—25° C. wieder erwärmt worden sein, oder besser noch, die Milch wurde zunächst durch Einsetzen in Wasser von 65—70° C. auf 60° C. erwärmt und dann möglichst schnell und stark abgekühlt. Diese Operationen haben den Zweck, die Lebensfähigkeit der noch vorhandenen Bacterien zu vernichten oder doch wenigstens nach Möglichkeit zu schwächen. Die so behandelte und mit der Reincultur versetzte Milch läßt man etwa einen Tag bei Zimmertemperatur in einem unbewohnten Raume stehen, alsdann wird das Material eine feimige Beschaffenheit angenommen haben und kann zur Ansäuerung des Rahmes verwandt werden. Genauer prüft man das

Säuerungsmaterial, indem man eine kleine Quantität davon schwach erwärmt. Gerinnt es sofort oder nach ganz kurzer Zeit, obgleich es in kaltem Zustande noch dünnflüssig ist, so ist es gerade brauchbar. Es wird nun wiederum zunächst stark abgekühlt, vorsichtig auf 16—20° C. erwärmt und dann in einer Menge von 2—3% dem Rahme zugefetzt. Zur Fortpflanzung des Säuerungsmaterials setzt man ca. 1 Str. desselben einer größeren Menge Magermilch zu, welche man in der oben beschriebenen Weise behandelt.

Nach einiger Zeit wird man den Bezug der Reincultur aus dem bacteriologischen Institute wiederholen müssen, denn wenn auch die gezüchtete Bacterienform in überwiegendem Maße vorhanden ist, so gelangen die anderen Formen im Laufe der Zeit doch immer wieder zu stärkerer Entwicklung; wenn in der betreffenden Molkerei geradezu fehlerhafte Butter gewonnen wurde, so wird man anfänglich sogar täglich, später in etwas längeren Zwischenpausen die neu bezogene Reincultur zur Anwendung bringen müssen."

Mittheilungen aus der Praxis.

— Wodurch kann man dem Obstdiebstahl steuern behufs Erzielung der nötigen Baumreife der Früchte? Ueber diese Frage hielt Herr Pfarrer Rütter am 1. Oktober vorigen Jahres zu Kiesel einen Vortrag, der so viel des Interessanten und Beachtenswerthen bietet, daß wir nicht umhin können, denselben auch unseren Lesern im Wortlaut mitzutheilen.

Das meiste Obst wird vor der völligen Baumreife gebrochen. Furcht vor Obstdiebstahl ist die Ursache hiervon, denn besser etwas als gar nichts, hören wir gar viele Leute sagen. Die Furcht vor Obstdiebstahl lastet wie ein Alp auf unseren Bestrebungen, und die Obstbauvereine müssen gemeinsam dahin wirken, denselben nach Möglichkeit abzuschütteln. Wir unterscheiden im Obstdiebstahl nach Form, Zweck und Ursachen drei Kategorien: die erste stiehlt das Abfallobst vom Boden. Sie liest es auf, um es meist zu verzehren und im Magen heimzutragen. Der Beweggrund ist meistens Raschsucht. Die zweite Kategorie geht an das Obst auf dem Baume selbst. Der Ausdruck heißt "Obstreichen". Sie stehlen, weil es ihnen der Baum leicht ermöglicht, aus Raschsucht und Habsucht zugleich. Die dritte Kategorie endlich stiehlt aus purer Habsucht und diebstöcher Bosheit, sie geht darauf aus, anderen Leuten ihre Obstbäume zu plündern.

Um dem Obstdiebstahl mit Erfolg zu steuern, müssen 3 Faktoren berücksichtigt werden, die von Rechtswegen hierzu berufen sind, und zwar: 1. die Erziehungsorgane, 2. die Obstbaumbesitzer und 3. die Polizei.

I. Je mehr den Menschen Religion und Gewissen abhandeln kommen, um so häufiger werden die Klagen über Obstdiebstahl werden. Die Erhaltung dieser beiden Dinge ist Sache der Eltern, Lehrer und Geistlichen. Sie sind die geborenen Beschützer und Bewahrer unserer Obstbäume und unseres Obstes. Da aber manche Eltern ihre Kinder gerade zu Obst-Diebstahl anleiten, müssen Schule und Kirche auf Jugend und Erwachsene ihren Einfluß geltend machen. Wenn die Jugend aus der Schule weiß, daß Lehrer und Pfarrer Obstdiebstahl im Wiederholungsfalle mit dem Stode bestrafen, giebt es bald Ruhe mit solchem Unfug. Wenn die Jugend weiß, daß Pfarrer und Lehrer selbst ein scharfes Auge auf die Obstdiebe richten, ist Schulhaus und Pfarrhaus bald im Umkreis eines halben Kilometers vor Obstdieben gesichert, und ein Spaziergang dieser Herrn mit den Schülern über Baum und Flur wirkt unendlich mehr als hunderttausend Donnerwetter des Furchschüßers. Wie viele Anhaltspunkte sind geboten, der Jugend Sinn und Ehrfurcht für den Obstbaum einzupflanzen, sie für den Obstbaum zu begeistern.

II. Die Wirksamkeit des Obstbaumbesitzers konzentriert sich wesentlich in der Obflege, den Obstbäumen das Stehlen so schwierig, unrentabel, unbequem und unmöglich als nur denkbar zu machen. In den meisten Diebstählen sind die Obstbaumbesitzer selbst schuld, weil sie das Diebes-Handwerk den Langfingern zu bequem machen. Dagegen empfehle ich folgende Rathschläge:

1. Ziehe man alle Obstbäume im Freien jederzeit so in die Höhe, daß niemand Aeste und Zweige mit der Hand berühren kann. 2. Bestreiche man die Hochstämme im Freien gehörig mit Kalk-Milch kurz vor der Ernte, damit sich der Kletterbube selbst kennzeichnet. Ein Dornenkranz, am Stamm befestigt, hat noch nie seine Wirkung verfehlt. 3. Das frühe und schöne Obst muß man in die Nähe des Hauses, das rauhe und am Baume ungenießbare kann man ins Feld pflanzen. Man pflanze keinen Baum allein, sondern in Anlehnung einer Gesellschaft, die vielen anderen Eigenthümern gehört. Auch wähle man hochwüchsige Sorten. Obstbäume in Trauerform passen nicht ins Feld. 4. Wer es machen kann, lege einen Obstgarten an, der sicher umschlossen ist und ein Gartenhäuschen enthält. In einem frei liegenden Garten meiner Heimat stand auf einer Tafel: „Hier liegen Fußangeln und Selbstschüsse!" Was gingen wir Buben stets so vornehm daran vorüber. 5. Zur Zeit der Obstreife sollten die Obstbaumbesitzer den Schutz gemeinschaftlich ausüben, sowohl bei Tag als auch bei Nacht.

III. Endlich kommen wir an die wohlthätige Polizei. Der Polizeidiener, Waldhüter, Nachtwächter und Maulwurfsfänger ist auf vielen Dörfern endlich auch noch wohlbestellter Furchschuß, von dem in der Regel das Sprichwort gilt: Die kleinen Diebe fängt er und die großen läßt er laufen, oder besser gesagt, sie lassen ihn laufen, ohne daß er sie kriegt. Und in der That, ein Mann mit soviel Aemtern hat viel zu laufen. Auf seinen Obstschuß können wir uns garnicht verlassen. Er redet sich immer damit aus: Wie kann ich die zerstreuten Obstbäume des ganzen Bannes übersehen und schützen? Wenn ich hier bin, dann stiehlt man dort, und bin ich dort, dann stiehlt man hier. An sich ist das richtig, aber auch hier muß die Furcht das Obst hüten. Und wie selten findet sich ein Furchschuß, der es versteht, Furcht einzujagen. Wenn aber erst seine eigenen Leute die größten Obstdiebe sind, wenn er abends nur im Bett und Sonntags Nachmittags nur im Wirthshaus zu finden ist, wenn er es nur auf seine und des Bürgermeisters Feinde abgesehen hat, wenn er fürchtet, ein Protokoll könne ihm Prügel, eingeworfene Fenster oder Amtsentsetzung eintragen, dann muß man bedauern, daß auch bei uns diese Posten nicht aus den Militärämtern besetzt werden, wie in Preußen, welchen alle diese Rücksichtsmatereien, Wahlverwandtschaften und Augenenergien fremd sind und nach strenger Dienstvorschrift ihres Amtes walten. Diese Stellung ist für jedes Dorf der allerwichtigste Posten und sollte ganz allein einem Mann beschäftigen. Dafür sollte man ihn auch entsprechend bezahlen, namentlich in Gegenden, wo viel aus Bosheit gestohlen wird. Hier können auch die Straßenwächter und namentlich die Gendarmen sich um unsere Sache sehr verdient machen. Die Gerichte sieht man allüberall offenbar in unseren Interessen thätig. Ist einmal ein Baumabschneider oder ein Obstdieb gefaßt, so wartet seiner in der Regel eine sehr exemplarische Strafe. Ich lese es immer mit einer gewissen Befriedigung, wenn eine solche verhängt wird und denke: das giebt wieder neue Furcht! Gewiß ist es gar keine Frage, daß auch die verschiedenen Polizeiorgane, abgesehen vom altnordischen Furchschuß mit seiner Bippelkappe, seit dem Aufblühen und den Anregungen der verschiedenen Obstbauvereine energischer und wirksamer eingetreten sind, als früher. Nur müssen auch wir sie nach Möglichkeit unterstützen, bei bedeutenden Diebstählen nachforschen u. s. w.

Dann dürfen wir der Polizei auch nicht alles zumuten. Obstdiebe wird es geben, so lange es Obst auf der Welt giebt. Stahl doch der bekannte Herkules schon im grauen Alterthume die goldenen Äpfel aus den Gärten der Hesperiden, obgleich der leibhaftige Höllehund Cerberus sie selbst bewachte! Namentlich wird dies der Fall sein in der Nähe vollreicher Städte, wo allerhand Gesindel sich oft zusammenfindet. Wir dürfen die Sache auch nicht so verallgemeinern, daß, wenn etwas gestohlen wird, nun auch alles gestohlen würde. Freilich können wir uns im großen und ganzen in unserer Falz nicht sehr beklagen. Ausnahmen mag es geben, aber vielfach könnte es noch weit schlimmer sein. Herr Wander-Lehrer Fischer pflegt zu sagen: „Je mehr Bäume ihr anpflanzt, um so weniger wird gestohlen!" Das ist sicher ein probates Mittel, wenn sie von möglichst viel Eigenthümern möglichst in derselben Lage und Gemanne gepflanzt werden; denn je mehr Eigenthümer, desto mehr Obstbäter.

Nun will ich schließen, meine Herren; lange genug habe ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Probe gestellt. Gegen die kleinen Obstnäscher müssen Pfarrer und Lehrer den Säbel ziehen in der Form eines Haselnuß-Stodes oder spanischen Rohres, gegen die Gelegenheitsdiebe müssen die Obstbaumbesitzer sorgen, daß die Trauben ihnen wie weiland Reinecks Fuchs so hoch hängen, daß sie ihnen zu sauer sind. Gegen die nächtlichen Spitzbuben wollen wir so lange den Polizeistock anrufen, bis auch der schläfrige Furchschuß zur Zeit der Obstreife bei Nacht seinen ehrlichen Rundgang macht. Wenn wir so jeder in seiner Lage gemeinsam arbeiten, dann bin ich fest überzeugt, daß sich der so sehr gefürchtete Obstdiebstahl auf ein Geringes beschränken wird."

— Die Butterfchleuder. Eine neue Verwendung der Centrifugalkraft in der Molkeerei-Technik wird durch das in der Ueberschrift genannte Gerät ermoglicht, und zwar so viel sich bis jetzt ibersehen läst, mit gutem Erfolge. Der neue Apparat bezweckt eine Trennung der Buttermilch von der Butter, und ist unseres Wissens in Deutschland bis jetzt nur in einer einzigen Molkeerei, der zu Gismar in Pommern eingefuhrt, während er in Frankreich und der Schweiz bereits mehrfach im Gebrauche sein soll.

Die Butterfchleuder besteht einer Schilderung des „Molkeereibetriebes“ zufolge, aus zwei in einander gefugten cylindrischen Gefasen aus starkem Holze, das innere Gefas hat einen durchlocherten Boden und ist um die eigene Achse drehbar. Dieses innere Gefas dient zur Aufnahme der frisch aus dem Butterfasse entnommenen Butter. Versetzt man nun das innere Gefas in schnelle Umdrehung, so wird die in der Butter noch vorhandene Buttermilch durch die Centrifugalkraft ausgetrieben. Um ein guntiges Resultat zu erzielen, darf man jedoch nicht wie sonst ublich, nach dem Ausbuttern die Butterklumpchen zu groeren Stucken zusammenballen lassen, man sollte vielmehr in der Weise verfahren, das man die Buttermilch, wenn die Butterfugelchen etwa Daisenschrotgroe erlangt haben, vorsichtig abgiet, und dann die Fettwande und die eine schwammige Masse bildende Butter mit reinem und moglichst kaltem Wasser abwuscht. Die Butter wird nun herausgenommen und in dem inneren Gefase der Butterfchleuder moglichst gleichmaig vertheilt, nachdem dasselbe mit einem reinen leinernen Tuche ausgelegt ist. Bei dem Geschäfte des Umfullens der Butter mu die auerliche Vorsicht beobachtet werden, damit die Butterfugelchen nicht zerdrückt und zu groeren Klumpen zusammengeballt werden, weil sonst Buttermilch sich schwer herausfchleudern läst. Aus diesem Grunde ist das innere Gefas zum Herausnehmen eingerichtet, und die Beschickung desselben mit Butter geschieht am besten, wenn das Gefas herausgenommen ist. Wird nun etwa 5 Minuten lang der Apparat in Umdrehung versetzt, so trennt sich die Buttermilch vollständig von der Butter, fliet in das auere Gefas und kann durch ein Abflurohr entfernt werden. In der inneren Trommel befindet sich nun die Butter in vollständig coniumfahigen Zustande. Zur Herstellung von Dauerbutter braucht dieselbe nur noch mit Salz durchgefuetet zu werden.

— Das Hypokatanin, ein Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche. Bis her war es nicht gelungen, ein wirksames Heilmittel gegen die unsere Rindviehbestände so stark schädigende Maul- und Klauenseuche zu finden.

Neuerdings scheint aber in dem von Prof. Stilling entdeckten Hypokatanin ein allen zu stellenden Anforderung entsprechendes Heilmittel gefunden zu sein.

Der Kreis thierarzt Dr. Mehrdorf zu Breslau hat mit dem neuen Mittel auf Veranlassung des Herrn Landwirtschaftsministers an einer groen Anzahl von Thieren Heilversuche angestellt und ist zu einem geradezu glänzenden Resultate gekommen.

Nach dem von Dr. Mehrdorf an den Herrn Landwirtschaftsminister ermittelten Berichte ist die Art der Behandlung der erkrankten Thiere eine auerst einfache. Eine 1/10procentige warige Hypokataninlsung wird vermittelst eines Schwammes oder Pinsels täglich 2 Mal auf die erkrankten Theile der Klauen bis zu intensiver Blaufärbung aufgetragen. Tiefere liegende Geschwure muen vorher, eventuell durch Entfernung des Hornes vermittelst eines scharfen Messers frei gelegt werden, damit die Lsung unmittelbar auf die erkrankten Theile einwirken kann.

Die Maulgeschwure werden in der Weise behandelt, das eine maig groe mit der Lsung gefullte Wundsprie täglich zwei Mal in das Maul gespritzt wird. Die Anwendung einer concentrirteren Lsung ist bei der Angigtigkeit des Hypokatanins unbedenklich, aber auch nicht erforderlich, weil auch bei der angegebenen Concentration die Heilung in wenigen Tagen eintritt.

Die Vortheile der Hypokataninbehandlung fat der Herr Berichterstatter in folgenden funf Punkten zusammen:

- 1) Verluste konnen bei rechtzeitiger und zweckmaiger Anwendung des Mittels vollständig vermieden werden.
- 2) Die besessenen Thiere gehen in ihrem Nahrungszustande nicht oder nur in unbedeutendem Mae zuruck.
- 3) Der Milchansfall dauert nur wenige Tage und ist uberrap nur gering. Jedenfalls erreicht er bei entsprechender Ernährung der Thiere die fruhere Hoe in kurzer Zeit wieder.
- 4) Die Krankheit hat uberrap einen milderen Charakter und einen gutartigen Verlauf.
- 5) Die Arbeitsthiere werden in kurzer Zeit wieder gebrauchsfähig.

Diese aufgezählten Vortheile sind allerdings bedeutend genug, um zu weiteren Versuchen anzuregen. Hoffen wir, das mit dem neuen Mittel auch sonst gute Erfahrungen gemacht werden, damit den schweren Schädigungen, welche die Landwirtschaft durch die Maul- und Klauenseuche erleidet, ein wirksamer Damm entgegengeleitet werden kann.

— Ueber das Rauchen. Rauchen sollten eigentlich nur ganz gesunde Männer und Jungslinge, denn es fuhrt dem Korper ein Gift zu, das nur von einem echt gesunden Menschen ohne Nachtheil vertragen wird; sind dagegen schwache Stellen im Organismus vorhanden, so sucht das Gift gerade diese mit Vorliebe auf. Im allgemeinen gelte die Regel! Ein jeder beobachte genau, welche Wirkung das Rauchen auf seinen Korper ausubt und richte darnach seine Lebensweise ein. So viel steht jedoch fest, das alle, die an Magen, Hals oder Brust leiden, das Rauchen ganzlich meiden sollten, da in diesen Fällen der Rauch, resp. das Tabaksgift (Nikotin) direkt reizend und zend auf die erkrankten Schleimhäute dieser Organe einwirken mu.

Am schädlichsten kann das Rauchen bei leerem Magen wirken, weil hier die Magenschleimhaut die zende Erstwirkung des Nikotins auszuhalten hat, und aus gleichem Grunde fru nachtern. Gewisse an chronischer Magenschwache (Dyspepsie) Leidende vertragen das Rauchen ganz besonders nicht mit Biertrinken zusammen, also bei Zufuhr von Flusigkeiten, weil hierdurch das Nikotin offenbar eine verstärkte Kraft erhält. (Um derartige nachtheilige Wirkungen des Rauchens, d. i. Magenkatarrh, aufzuheben, ist der baldige Genu saurer Milch sehr zu empfehlen, welche in auerordentlicher Weise die Magenschleimhaut beruhigt.)

Am besten wird das Rauchen nach einer kräftigen Mahlzeit bekommen, wenn es als Verdauungsmittel dem Magen die Arbeit erleichtert, ja sogar bei Magenuberladung oder starker Magenverderbnis (Indigestion) sofort angewandt, kann es als Heilmittel, als Medizin wirken, indem es hier Brechwuren und wirkliches Erbrechen zu verhindern im Stande ist und die im Magen angehaufenen Ingeltia sehr bald zur Lsung bringt. — Fur schwache und empfindliche Augen ist der Tabakrauch auch schädlich.

Im allgemeinen ist der Werth des Rauchens dahin zu charakterisiren, das es sinnlichen Genu und eine Art von Beschäftigung gewahrt, also ein Gegenmittel von Langeweile ist, zugleich aber viele Personen vom Genue geistiger Getranke und von zu vielem Essen und Trinken ablenkt — das namentlich bei sitzender Lebensweise nachtheilig ist. — und so indirekt Nutzen stiftet. — Es hat also das Rauchen so manches fur und gegen sich; daher prue ein jeder sich selbst, um es seiner besonderen Individualitat und Lebensweise gema entweder zu vermeiden oder sich dieses Genues in rechter Weise und zu rechter Zeit hinzugeben. A. A. Mich a e l s (Lebensregeln.)

— Armer Maulwurf! Nicht genug, das die Landwirtschaft aus „handgreiflichen“ Grunden diesen Wiesendermuter und die Plage des Mahders verfolgen; nein, nun kommen die Gelehrten und versetzen ihm erst recht den Todessto. Bis dahin fanden Letztere aus dem Mageninhalte des Maulwurfs heraus, das dieser gekraftigte Durche ein besonderer Liebhaber von Engerlingen und anderem schädlichen Ungeziefer ist und er dabei zum Wohltathater der Landwirtschaft werde. Nun wurde die Beobachtung gemacht, das er die Regenwurmer ebenso liebt, wie die Engerlinge; ja, es fanden sich im Winterdepot eines solchen Maulwurfs gelegentlich mehr Regenwurmer als Engerlinge vor. Heute wird aber von einzelnen Gelehrten dem Regenwurme — als dem Durchlaster des Bodens — das Lob gelungen, und verfeigt sich Herr Prof. Dr. Keller in der letzten und vorletzten Nummer der schweizerischen landw. Zeitschrift bereits dahin, den Maulwurf ob seiner Regenwurmvertilgung „als den allerschlimmsten aller landwirthschaftlichen Missethater“ zu bezeichnen. — Uns sagt dieser kuhne Ausspruch allerdings nicht viel mehr als das man sich auf die Theoretiker so wenig verlassen kann, als auf die bloen Empiriker. Es sind kaum 10 Jahre her, so schreibt der beruhmte Insectenkennner Prof. Dr. Taschenberg in „Thiels landw. Verikon“: „Der Regenwurm ist den jungen Pflanzen sehr schädlich, daher der Maulwurf, dessen Hauptnahrung er bildet, auerordentlich nulich und der Schonung bedurftig sei.“ Und bei dem heutigen Regenwurm-Kultus soll nun dieser Maulwurf, eben weil er Regenwurmer vertilgt, der grote landwirthschaftliche Missethater sein?!

„Lse mir, Graf Derindur, diesen Zwiepsalt der Natur!“

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Be
fur da
lein 2,
Post b
das
Die S
erschei
in erste
mittags
zweiter
Ferien
mit Be
Ansch
Den
W
Theile
Reiche
mehr zu
mum an
kehr zw
entsfalt
Theil
ausmach
deutung
mehr d
Industri
wohl d
Wasserf
Industri
Ma
Berebere
Zeit ein
Deutschl
theil ni
wir auf
hier etw
berebelt
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
Es
fchen S
nach we
lande d
die in d
in jener
doppelte
schweize
Was de
land in

